

Pressemitteilung zu aktuellen Schwimmbaddiskussion

Die letzte Pressemitteilung der SPD Wenden zeigt aus unserer Sicht vor allem zwei Dinge: erstens ein mangelndes Verständnis für grundlegende Verfahrensfragen und zweitens eine gerade bei der SPD kaum für möglich gehaltene Geringschätzung der politischen Debatte. Es wird behauptet, dass Beschlüsse nunmal ordentlich vorberaten, beschlossen würden und dann anschließend keine Diskussion mehr über das Thema stattfinden dürfe. Die Argumentation krankt an zwei Stellen.

Der Beschluss zum Schwimmbadneubau ist anders als behauptet nicht mit einer Vorlage beraten worden. Er ist im Rahmen einer Haushaltsdebatte gefasst worden. Diese Änderungen wurden eben nicht mithilfe einer schriftlichen Vorlage vorberaten, sondern wurden seinerzeit rein mündlich vorgetragen. Das heißt im Klartext: in der Sitzung wurde ein ca. 10 Mio-Projekt quasi auf Zuruf beschlossen. Bis dahin galt noch der Beschluss, die Sanierung und den Neubau abzuwägen, der damit obsolet wurde. Was aber aus unserer Sicht viel stärker ins Gewicht fällt, ist ein geradezu autoritäres Verständnis von Entscheidungen in demokratischen Verfahren. In der Frage des Schwimmbadneubaus gibt es eine Mehrheit. So weit, so gut. In der konkreten Ausgestaltung wird der Arbeitskreis durch von der CDU benannte, ausgewiesene Fachleute mit geprägt. Laut SPD darf ein einmal getroffener Beschluss nicht mehr kritisiert werden. Wieso durch die Minderheit keine Kritik an der Entscheidung geübt werden darf, erschließt sich nicht. Es ist doch gerade ein Wesensmerkmal der politischen Debatte, dass von der Minderheit der Finger in die von ihr identifizierten Wunden gelegt wird – wer wüsste das besser als die SPD mit ihrer langjährigen Oppositionsgeschichte. Sie scheint daher nicht in der Lage zu sein, Kritik an ihren Entscheidungen zu ertragen. Das bekommen die beiden Partner der Wendener Ampel weitaus besser hin.

Es geht darum, Verantwortung für die Vor- und Nachteile der Entscheidung zu tragen, dies darzulegen und sich nicht auf eine moralische Überlegenheit zu berufen. Es geht bei dem Neubau eben nicht nur um das Schwimmbad. Es geht um das Einsortieren der gesamten Herausforderungen, die die Gemeinde zu bewältigen hat. Das kann man klar diskutieren und Vor – und Nachteile entsprechend abwägen.